

SAISON 24|25

8. Kammerabend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

8. Kammerabend

DONNERSTAG

26.6.25

20 UHR
SEMPEROPER

MITWIRKENDER GAST

Charlotte Thiele
Violine

AUSFÜHRENDE

Yuki Manuela Janke
Violine

Marcello Enna
Bratsche

Friedrich Thiele
Violoncello

Catarina Koppitz
Violoncello

Henning Stangl
Kontrabass

Jan Seifert
Klarinette

Hannes Schirlitz
Fagott

Marie-Luise Kahle
Horn

Erwin Schulhoff
(1894–1942)

Duo für Violine und Violoncello

1. *Moderato*
2. *Zingaresca. Allegro giocoso*
3. *Andantino*
4. *Moderato – Presto fanatico*

Corrado Maria Saglietti
(*1957)

»Settimino Moderno«
(Uraufführung)

1. *Allegro con swing*
2. *Allegretto capriccioso*
3. *Tarantella*
4. *Adagio appassionato*
5. *Vivace con brio*

PAUSE

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Septett für Klarinette, Fagott,
Horn, Violine, Viola, Violoncello
und Kontrabass Es-Dur op. 20

1. *Adagio – Allegro con brio*
2. *Adagio cantabile*
3. *Tempo di Menuetto – Trio*
4. *Tema. Andante con Variazioni*
5. *Scherzo. Allegro molto e vivace – Trio*
6. *Andante con moto alla Marcia – Presto*

Zum Programm

Ob der Name **Erwin Schulhoff** ohne die Wirren des Zweiten Weltkriegs heute so bekannt wäre wie der seines Entdeckers Dvořák – wer weiß. Fest steht: Bis er 1941 von den Nazis festgenommen wird, ist er auf einem guten Weg dahin. Schulhoffs Familie ist Teil der deutschsprachigen Minderheit in Prag. Mit sieben Jahren schickt seine Mutter den kleinen Erwin zu Dvořák, der zwar kein Fan von Wunderkindern ist, seine Begabung aber nicht abstreiten kann. »Da nimm«, sagte er zu mir und reichte mir ein Paket. Es waren darin zwei Tabletten Schokolade. So promovierte mich Dvořák zum Musikanten«, erinnerte sich Schulhoff. Also bekommt Erwin Klavierunterricht. Zunächst in Prag, später in Wien. Bald kommt auch sein kompositorisches Geschick zum Vorschein, das ihm schon mit 13 Jahren Unterricht bei Max Reger in Leipzig beschert. So klingen dann auch seine ersten Werke – spätromantisch.

Der Erste Weltkrieg verändert seinen Blick auf die Welt und die Musik radikal. Schulhoff wird in die k. u. k. Armee eingezogen und an unterschiedlichen Fronten eingesetzt. Die »4-jährige Knechtschaft im Felde« übersteht er mit einer kaputten Hand und schweren Erfrierungen. Als der Schrecken ein Ende hat, zieht Schulhoff nach Dresden und wendet sich der kühnsten Avantgarde zu. In einer Konzertreihe stellt er Werke »Aus der Werkstatt der Zeit« vor, wendet sich der Zweiten Wiener Schule um Schönberg, Berg und Webern zu und bringt die Vierteltonexperimente seines tschechischen Landsmanns Alois Hába auf die Bühne. Er zieht weiter nach Saarbrücken und Berlin, wo er zum Vorreiter des Jazz in Deutschland wird und in dadaistischen Kreisen aufblüht: »Der göttliche Funke kann wie in einer Leberwurst auch in einem Kontrafagott vorhanden sein«, heißt es im Vorwort seiner »Bassnachtigall« für Kontrafagott solo. Dadaismus, Zwölftonmusik, Jazz und seine tschechische Herkunft – all diese Einflüsse finden sich nun in seinen Werken, die es auf die wichtigsten Festivals für zeitgenössische Musik schaffen. Vor allem die Kammermusik.

Seine Bekanntheit reicht mittlerweile so weit, dass ihm die Ehre zuteilwird, einen Artikel zum Anlass des 70. Geburtstags von Leoš Janáček in der österreichischen Tageszeitung »Der Anbruch« zu schreiben. »Ihr Artikel ist mir so nahe gegangen, dass ich bald sagen würde, unsere Seelen hätten einander berührt«, schreibt das Geburtstagskind daraufhin. »Vielen Dank, Sie haben die Wahrheit gesagt [...] und den Nagel auf den Kopf getroffen.« Zwei Monate vor diesem Artikel hat Schulhoff sein **Duo für Violine und Cello** fertiggestellt, das er nun »mit Anerkennung dem Meister Leoš Janáček« widmet. Dieser Widmung trägt Schulhoff auch kompositorisch Rechnung, in dem er sich einige stilistische Elemente bei Janáček anschaut: die volksliedhafte Melodie des ersten Satzes, die im letzten Satz wiederkehrt. Die kurzen, abgehackten Motive, mit denen sich Janáček an der Sprachmelodie der Nordmähren orientiert oder die Zingaresca im zweiten Satz, die auf die schnellen Tanzstücke der Sinti und Roma in Osteuropa

zurückgeht. Als das Duo am 30. Oktober 1925 uraufgeführt wird, lebt Schulhoff längst wieder in Prag. Hier ist er auch vor den Angriffen der Nazis lange sicher. Schulhoff ist Jude und tritt als Reaktion auf die Machtübernahme der NSDAP der Kommunistischen Partei bei. Noch vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs beantragt er sicherheitshalber die sowjetische Staatsbürgerschaft. Dies alles spricht bei dem Überfall der Wehrmacht auf Prag gegen ihn. Kurz vor seiner Flucht wird er festgesetzt und in Wülzburg interniert, wo er am 18. August 1942 einer Tuberkuloseerkrankung erliegt.

Wie bei Schulhoff spielen auch bei **Corrado Maria Saglietti** kammermusikalische Kompositionen eine zentrale Rolle. Als jahrzehntelanger Hornist und Stimmgruppenführer des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai in Turin sind es vor allem Werke für Blechblasinstrumente, mit denen er sich einen Namen gemacht hat. Bei seinem heute Abend uraufgeführten »**Settimino Moderno**« orientiert er sich in Sachen Besetzung an Ludwig van Beethoven und dessen Septett op. 20. »Lebendig und mitreißend« verbindet Sagliettis Werk »Elemente des Swing mit dem Charme Rossinis, Momente der Romantik und spielerische Launen mit viel Virtuosität. Jedes Instrument erhält die Möglichkeit zu glänzen, was das Stück sowohl für die Interpreten als auch für das Publikum fesselnd und unterhaltsam macht.«

Am 19. März 1799 betreten 180 Musiker die Bühne des Wiener Burgtheaters: Joseph Haydns »Schöpfung« wird aus der Taufe gehoben. Als der letzte Ton erklingt, ist das Publikum außer sich vor Begeisterung: »Vater Haydn vor! Vater Haydn vor!«, wird skandiert. »Es lebe Papa Haydn! Es lebe die Musik!« Ein gutes Jahr später stehen am 2. April 1800 nur sieben Musiker auf der Bühne des Fürsten Schwarzenberg, um **Ludwig van Beethovens Septett Es-Dur op. 20** erstmals erklingen zu lassen, »ein Sr. Majestät der Kaiserin allerunterthänigst zugeeignetes Septett auf 4 Saiten- und 3 Blas-Instrumenten, gespielt von denen Herren Schuppanzigh, Schreiber, Schindlacker, Bär, Nickel, Matauschk und Dietzel.« Trotzdem – so erzählt es jedenfalls die Legende – ist Beethoven im Anschluss nicht verlegen, seinem ungeliebten Lehrer Haydn die Stirn zu bieten und lauthals auszurufen: »Das ist meine Schöpfung!« Ganz schön aufmüßig für einen jungen Nachwuchskomponisten, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal eine Sinfonie vorgelegt hat.

Für sein Septett nimmt sich Beethoven also auch nicht Haydn zum Vorbild, sondern Mozart: Dimension, Satzfolge und Tonart stimmen mit dessen längstem Kammermusikwerk überein, dem Divertimento für Streichtrio Es-Dur KV 563. Beethoven findet so sehr Gefallen an diesem Werk, dass er mit 20 Jahren ein eigenes Streichtrio schreibt, sein Opus 3. Nun fügt er diesem einen Kontrabass

und ein Bläsertrio hinzu und komponiert mit dem Septett seine persönlich längste Kammermusik: ein Werk von sinfonischem Ausmaß mit dem Bauplan eines Divertimentos, der höfischen Unterhaltungsmusik des 19. Jahrhunderts. So entsteht insgeheim eine Werkstattkomposition, eine Übungssinfonie, Beethovens »Nullte« Sinfonie zur Vorbereitung auf die im gleichen Konzert uraufgeführte Erste. Was Beethoven wohl nicht ahnt: Weite Teile des Publikums, des »Pöbels«, wie Beethoven schreibt, ziehen der ambitionierten Sinfonie lange Zeit das unterhaltsame Septett vor. Beethoven selbst vergeht dadurch der Spaß an seinem Werk, wie sich sein Schüler Carl Czerny später erinnert: »Sein Septett konnte er nicht leiden und ärgerte sich über den Beifall, den es erhielt.«

Marvin Josef Deitz

Charlotte Thiele, 2000 in Dresden geboren, zählt zu den vielversprechendsten Geigerinnen ihrer Generation. Als Solistin ist sie unter anderem mit dem MDR-Sinfonieorchester, dem Göttinger Symphonieorchester, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt und der Dresdner Philharmonie zu erleben. Ihre Auftritte führten sie in renommierte Säle wie die Elbphilharmonie in Hamburg, das Gewandhaus zu Leipzig, den Kulturpalast Dresden und den Großen Saal der Philharmonie Berlin. Ihre besondere Leidenschaft gilt der Kammermusik, unter anderem im Duo mit ihrem Bruder Friedrich Thiele. Darüber hinaus ist Charlotte Thiele regelmäßig als Konzertmeisterin tätig, beispielsweise bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der Deutschen Oper Berlin und der Staatsoper Stuttgart. Sie studiert im Master an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Friedemann Eichhorn und spielt auf einer französischen Violine von 1775, einer großzügigen Leihgabe von Dr. med. Peter Hauber.



Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden

*Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Kammerabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Spielzeit 2024|2025

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Juni 2025

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

REDAKTION

Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie, Kommunikation, Design.

DRUCK

Löbnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**